KStA 28/07/21

Ein Anruf hätte genügt

Zum „Mountainbiker zerstören den Wald" vom 30. Juni.

Dank an Ihre Zeitung, dass sie sich erneut des Themas annimmt, über das vor zwei Monaten schon einmal berichtet wurde. Seither hat sich jedoch in der Angelegenheit nichts bewegt. Auch aus den Rathäusern der Städte Frechen und Pulheim, zu deren Gemeindegebiet der Königsdorfer Wald gehört, gab es hierzu keinerlei Reaktion. Erfreulich ist deshalb das Engagement der Waldfreunde Königsdorf sowie der SPD-Fraktion im Kreistag, die an ihrer Forderung nach Einstellung von Rangern für das bedrohte Naturschutzgebiet festhalten. Wie kann es sein, dass angesichts täglich zunehmender Schäden, die durch Mountainbiker aber auch „normale" Waldbesucher verursacht werden, angeblich erst Zuständigkeiten geprüft werden müssen? Zur Klärung dieser Frage hätte vor Beschlussfassung über den Haushaltsplan ein Anruf bei der Landschaftsbehörde des Rhein-Sieg-Kreises genügt, die – wie berichtet – Ranger bereits erfolgreich einsetzt. Doch es darf vermutet werden, dass Ablehnungsgründe gesucht wurden, da der Oppositionspartei ein Erfolg ihres Antrags missgönnt worden wäre.

Die Schäden, die durch Mountainbiker im Wald verursacht werden, verärgern viele Menschen. Foto: Mrziglod

Ränkespiele

Derartige Ränkespiele verhindern dringend notwendige Beschlüsse und tragen nicht gerade zur Stärkung des Vertrauens in politische Entscheidungsprozesse bei.

Sehr verwunderlich ist dabei die Rolle der Grünen, die innerhalb ihrer Koalition mit CDU und FDP nicht für eine Zustimmung zum SPD-Antrag gesorgt haben. Ranger allein werden es nun nicht mehr richten können. Sie können nur dabei helfen, zukünftige Schäden zu verhindern.

Doch für die Beseitigung der bereits erfolgten Zerstörungen, das Abtragen von Rampen und Schanzen, die Wiederherstellung natürlicher Bodenverhältnisse und so weiter dürften nach so langer Untätigkeit der Verantwortlichen weitere und erhebliche Kosten zu veranschlagen sein.

Paul Menz, Pulheim

Anwohner empört über Mountainbiker

KStA 02.08. 21

Zum Artikel „Mountainbiker zerstören den Wald" vom 30. Juni und zum Leserbrief „Viele haben Verständnis" vom 21. Juli über den Königsdorfer Wald.

Als täglicher Waldbesucher und am Waldrand von Königsdorf schon sehr lange wohnend, möchte ich zu diesem haarsträubenden Leserbrief Stellung nehmen. Es ist noch weitaus schlimmer hier im Naturschutzgebiet, als in dem Artikel „Mountainbiker zerstören den Königsdorfer Wald" geschildert.

Zunächst sei gesagt, es gibt Gesetze und Regeln für ein Naturschutzgebiet. Dieses sollte sich der Herr aus Hürth mal ansehen. Er gibt in seinem Artikel ein geschöntes Bild wieder, was nicht dem entspricht, was wir täglich beobachten können.

Eine sehr große Zahl von Mountainbikern hat sich mittlerweile das Naturschutzgebiet zu eigen gemacht. Der Wald, insbesondere das Naturschutzgebiet, ist mit illegalen Wegen, die von Mountainbikern angelegt wurden, zersiebt. Sehr viele von diesen sind sehr aggressiv im Wald unterwegs. Immer wieder gibt es durch dieses überfallartige, skrupellose, gefährliche Fahren Konfliktsituationen.

Der allergrößte Teil der Biker besteht aus Erwachsenen. Kinder sind eher selten dabei, es sei denn, ebenfalls auf einem Bike im Naturschutzgebiet auf illegalen Wegen, mit den Eltern.

Biker-Vereine veranstalten hier das ihre. Auch im Dunkeln wird als Event noch gefahren, sodass das Wild im Wald keine Ruhe mehr hat. Selbst im Wildnisgebiet am und um den Bachlauf an der verlängerten Waldstraße nimmt man keine Rücksicht und hat dort Wege gebaut und Stämme zum Überfahren des Baches gelegt.

Alle ausgetrockneten Klosterteiche sind durchzogen von illegal angelegten Wegen, so wie auch die Wege um die Klosterteiche nahe der alten Aachener Straße.

Karin Schulte, Frechen

Seit über 70 Jahre wohne und lebe ich am Königsdorfer Wald und betrachte mich als Einheimischen. Mir ist nicht bekannt, dass ein Teil des Waldes von Einheimischen als Bombenloch bezeichnet wird. Ebenso weiß ich nicht, wo es eine Kiesgrube im Wald gegeben hat.

Sie sollten aber wissen, dass fast der gesamte Königsdorfer Altwald als ein FFH Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. An fast jedem Zugang zum Wald ist ein DIN-A4-großes, weißes Schild aufgestellt, auf dem jeder lesen kann, wie man sich im Wald verhalten sollte.

Leider stelle ich immer wieder fest, dass einige Mountainbiker anscheinend des Lesens nicht mächtig sind. Auf dem Schild steht unter anderem, dass die befestigten Wege nicht zu verlassen sind. Vor einigen Tagen versuchten zum Beispiel zwei erwachsene Mountainbiker zwischen Römerstraße und Glessener Höhe quer durch ein Stück Tannenwald zu fahren.

Es passiert auch, dass Kinder mit ihren Vätern am Wochenende mit Hacke und Schaufel anrücken, um eine Mountainbike-Strecke zu präparieren. Dafür habe nicht nur ich, sondern auch viele andere kein Verständnis.

Walter Meyer, Glessen